

Günter Jung zum 10. Todestag

Von Klaus Ulrich Hubert

Wie auch immer der Südthüringer Bergsteiger und langjährige freie Mitarbeiter unserer Redaktion, Günter Jung, vor zehn Jahren am 1. Juli 2004 am Nanga Parbat ums Leben kam: Als mich die Nachricht von dem tragischen Unglück erreichte, saß ich abends noch spät in meinem Redaktionsstübchen in der Bahnhofstraße in Ilmenau, wo er sich kurz vor der Abreise verabschiedet hatte. Schockiert! Da schreib mal bitte gleich noch „kurz etwas – als eine Art Nachruf“, wurde ich gebeten.

Der pensionierte Mitarbeiter der Technischen Universität strahlte bei seiner letzten Manuskript-Ablieferung in der Bahnhofstraße 19: „Hui, endlich richtig Zeit, meinen Kindheitstraum zu verwirklichen. Den hegte ich, seit ich vor Jahrzehnten den Nanga-Parbat-Kinofilm gesehen hatte!“

Ich beneidete ihn: „In den Film haben mich noch meine Eltern mit genommen. Aber toll, dass du Mut und Kondition hast, jetzt deinen Traum zu verwirklichen ...“

Günter war immer ein so fitter, ein so erfrischend liebenswerter und Optimismus ausstrahlender Typ, wenn er seine Wander- und Skilanglauf-Tipps samt schöner Naturfotos in die Redaktion brachte.

Manchmal habe ich mir seine veröffentlichten *Freies Wort*-Beiträge ausgeschnitten, als Spickzettel für ein freies Wochenende an die Pinnwand gehängt.

Über hundert weltliche Bestatungsreden hatte ich mal um die Wendezeit geschrieben und gehalten.

Schlimme, unfassbare Schicksale dabei. Aber hätte man mich vor zehn Jahren speziell für Günter da-

rum gebeten, obwohl ja noch keiner genau wusste, ob und wie er an dem mit 8125 Metern Höhe neuntöchsten Berg der Erde im West-Himalaja wirklich starb: Ich hätte passen müssen.

Dieser sportlich-schlanke Typ aus Schmalkalden. Da stand er noch viel zu sehr (von seinem letzten Besuch) „neben mir“. Damals, als er von seinen Naturerlebnissen – quasi vor der Haustür über den Rennsteig – schwärmte. Und über sein Himalaya-Vorhaben.

Dies alles ging mir beim jüngsten Sonnenwendfeuer auf Jungs geliebtem Kichelhahn wieder durch den Kopf, als mich der Ilmenauer Alpenverein auf die zehnte Jährgang des Todes von Günter am 1. Juli 2004 ansprach.

Und dass man am Wachsenrasen sicher auch unter Teilnahme des Suhler Oberbürgermeisters (und damaligen Mit-Kletterers), Jens Triebel, an Günter erinnern wird.

Auch „wer sich nicht in Gefahr begibt, kommt drin um“, sang der Liedermacher Wolf Biermann einst.

„Mit 90-prozentiger Sicherheit sehen wir uns gesund wieder“, sagte Günter Jung meinen Kollegen in der heimatlichen Schmalkalder Lokalredaktion damals, als er sich auch dort – ganz Gentleman – vor dem Start nach Pakistan verabschiedete.

Es gibt Menschen, Gesichter und Anlässe, die man so schnell nicht vergisst. Auch zehn Jahre später nicht. Und keiner in meiner Redaktion hat vergessen, dass erst runde zwei Wochen, nachdem Günter irgendwo am Nanga Parbat starb, seine Ansichtskarte „Mit herzlichen Grüßen ...“ bei uns eintraf. Er hatte sie zuvor im Basislager mit allen anderen Teilnehmern der Expedition unterschrieben.